

gestellt: 1.) *Erebia epiphron* Knoch v. *cassiope* F., 2.) *medusa* F., 3.) *oeme* Hb., 4.) *melas* Hbst., 5.) *pronoë* Esp., 6.) *gorge* Esp., 7.) *aethiops* Esp., 8.) *euryle* Esp. und 9.) *ligea* L.

Von diesen 9 angeführten Arten dürfte nach Skala²⁾ *E. gorge* Esp., von Herrn Koča bei Ogulin gefangen, unrichtig bestimmt worden sein, was auch sehr wahrscheinlich ist, da nach Rebel³⁾ *E. gorge* „eine Hochgebirgsart ist und erst von etwa 1900 m abwärts in den Alpen, den Karpathen und in den Gebirgen der Balkanländer“ fliegt und demnach nicht bei Ogulin erbeutet werden konnte.

In der Umgebung von Agram ist bisher von den obengenannten *Erebia*-Arten nur eine einzige gefunden worden und zwar *E. aethiops* Esp. Von den bekannten Aberrationen fand ich ab. ♀ *leucotaenia* Stgr. und Uebergangsstücke zur ab. ♀ *ochracea* Tutt.

III.

Vanessa xanthomelas Esp.

Diesen in Kroatien und Slavonien so seltenen Falter, der in den letzten Jahren in der Umgebung von Agram fast gar nicht erbeutet werden konnte, fand ich in einem überwinterten weiblichen Exemplar (25. III. 1915) im Jarek bei Podsused. Einen Beweis für das so seltene Auftreten dieses Falters finde ich erstens in der Tatsache, daß ich ihn in einigen größeren Sammlungen aus Kroatien und Slavonien nicht vorfand, und zweitens, daß ihn selbst erfahrene Lepidopterologen in Kroatien und Slavonien noch niemals erbeutet haben.

Nach den Angaben von Bohatsch dürfte dieser Falter in Slavonien bei Lipik sehr häufig sein, da er in seinen Beiträgen zur Lepidopterenfauna Slavoniens (I. c. p. 35) bemerkt, daß *V. xanthomelas* bei Lipik wohl häufiger auftritt als *V. polychloros* L. Da *xanthomelas* überhaupt nur lokal auftritt, dürfte diese Bemerkung für Slavonien im allgemeinen nicht gelten, denn sonst wäre es unerklärlich, daß ihn die slawonischen Lepidopterologen (Koča und Anderka) nicht konstatieren konnten.

Was das Auftreten dieses Falters in Kroatien und Slavonien betrifft, kann man ganz beruhigt mit Esper⁴⁾ sagen: „Dieser Falter hat sich sehr selten gemacht“.

S. Steiner, Agram (Zagzek, Kroatien).

²⁾ Skala Hugo. Zur Zusammensetzung der Makrolepidopterenfauna der österr.-ungarischen Monarchie. *Lotus, naturw. Zeitschr.*, Prag, 1913, Bd. 61, No 3, p. 66.

³⁾ Rebel, Prof. Dr. H. Fr. Berges Schmetterlingsbuch, neunte Auflage, Stuttgart, 1910, p. 43.

⁴⁾ Esper E. J. Christoph. Die Schmetterlinge in Abbildungen nach der Natur. Erlangen, 1777, I. Teil, II. Bd. p. 77.

Zur Flugzeit

von *Phaenis splendidula* L. (Col.).

Die Juni-Abende waren in diesem Jahre dauernd schön. Obgleich ich jeden Abend einige Stunden im Freien zubrachte, habe ich sonderbarer Weise weder Männchen noch Weibchen von *splendidula* zu Gesicht bekommen, während sie in andern Jahren häufig waren. Dagegen fand ich am 16. September ein Weibchen dieses Käfers, welches an einem Gartenzaun leuchtend im Grase saß. Seine Farbe war weißgelb.

Während nach meinen Beobachtungen die *splendidula*-Weibchen weiter leuchten, wenn man sich ihnen nähert oder sie aufnimmt, vermögen die Larven willkürlicher zu leuchten.

Am 11. Oktober hatte das Regenwetter, welches 14 Tage angehalten hatte, nachgelassen. Am Abend dieses Tages ging ich nach meinem Feldgrundstück,

welches zur Hälfte aus Wiese besteht. Als ich diese überschritt, es mochte in der neunten Stunde sein, sah ich plötzlich vor mir einen tischgroßen Fleck voll helleuchtender Lampyriden. Schnell kniete ich nieder in das nasse Gras, um einige aufzulesen. Doch ebenso schnell ließ sich die ganze Gesellschaft von den Grasstengeln zu Boden fallen und stellte das Leuchten ein. Mit großer Mühe gelang es mir, 2 Stück aus dem dichten Grase herauszuklauben. Als ich aber in meinen Taschen nach einem Behälter suchte, um die Tierchen unterzubringen, wurde ich gewahr, daß ich nicht einmal eine Streichholzschnitzschachtel bei mir hatte. Ich eilte nach Hause, um ein Tötungsglas zu holen. Unterwegs machte ich mir heftige Vorwürfe, daß ich wieder einmal ohne Fanggerät ausgegangen war. Wohl eine Stunde mochte vergangen sein, ehe ich wieder zu jener Stelle kam, aber ein Leuchtkäfer war nicht mehr zu sehen, obgleich ich die ganze Wiese absuchte. Dafür hatte ich auf dem Rückwege das zweifelhafte Vergnügen, in der Stadt von den Hauswänden unter den Gaslaternen einige Falter von *Diloba caeruleocephala* ins Fangglas zu lesen.

Noch bis zum 18. Oktober habe ich auf jener Wiese und an andern Orten leuchtende Larven beobachtet, aber niemals wieder in solcher Anzahl wie am 11. Oktober. Ihr Verhalten war stets das gleiche sobald ich näher kam, ließen sie sich zu Boden fallen und hörten auf zu leuchten.

Während das Weibchen von *splendidula* weißgelb gefärbt ist und zwei kurze Stummel von Flügeldecken besitzt, sieht die Larve oben schwarz aus und zeigt an den Seiten der Segmente helle Flecke.

Gustav Leiberg, Oederan.

Der Schützengraben als Fundort für Insekten.

Meilenweit zieht sich durch den Kalkboden der Champagne, über Manneshöhe ausgehoben, das Gewirr der deutschen Schützengräben. Senkrecht sind die Wände und so glatt, daß Tiere, die hineingefallen sind, daraus nicht mehr enttrinnen können. Auch Insekten finden sich darunter in größerer Zahl. Besonders am frühen Morgen, ehe die Leute vom Grabendienst die Gräben reingefegt haben — bekanntlich wird in unseren Gräben sehr auf Sauberkeit gesehen — habe ich bei den morgendlichen Revisionen meines Zuges zahlreiche Insekten aller Ordnungen ange troffen, trotzdem die Jahreszeit schon weit vorgeschritten war — es war Mitte Oktober.

Am zahlreichsten waren die Käfer vertreten; größere und kleinere Carabiden, eine große schwarze Staphylinidenart, — ich meine, es war dieselbe, die mir als die größte aus Deutschland bekannt ist — und der große schwarz und gelb gebänderte Totengräber fanden sich jeden Tag.

Häufig waren auch verschiedene Arten Heuschrecken. — Von Lepidopteren fanden sich sehr zahlreich die Raupen von *Spilosoma fuliginosum*, einzeln die von *Acronycta rumicis* und dort, wo die Gräben sich durch Dorfgärten hindurchzogen, natürlich Raupen von *Pieris brassicae* und *napi*. Merkwürdig häufig waren ferner *Agrotis*- und *Hadena*-Raupen, deren Art ich aber nicht feststellen konnte.

G. Warnecke, z. Z. im Felde.

Entomologischer Herbst.

Von Otto Meißner, Potsdam.

Im Herbst, d. h. in den Monaten September und Oktober, treten in der Potsdamer Gegend einige Arten von Insekten, teils Larven, teils Imagines, alljährlich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: [Der Schützengraben als Fundort für Insekten. 107](#)